

[55525.] Soeben versandte ich folgendes Circular:

Die Heilige Caecilie

von
Raffael Santi.

Als Aquarell reproducirt in der Artistischen
Anstalt in Wandsbeck.
Verlegt durch die Kunsthandlung
Gustav W. Seitz (Am. Meyer) in Hamburg.

Die Legende erzählt, die Heilige Cäcilie sei eine Römerin aus edlem Geschlecht, die um das Jahr 177 den Märtyrertod in einem Kessel mit siedendem Del erlitt. — Als letzte Gnade erbat sie sich, das Lob des Christenthums noch einmal mit Orgelbegleitung singen zu dürfen, was ihr gestattet wurde, und habe sie, heißt es weiter, nach dem Gesang das Orgelwerk zertrümmert. —

Bei der Herstellung der Katakomben entdeckte Giov. Batt. Rossi das Grabmal. — Der 22. Nov. ist als Gedächtnistag der Heiligen gestiftet, zu dessen Feier Händel den „Messias“ in London componirte. —

Aus den vorliegenden Quellen erhellet nicht, wie die S. C. zur Erfindung der Orgel kam, daß sie aber als Patronin kirchlicher Musik angesehen werden konnte, dafür bietet die Legende den Anhalt. —

Palestrina gründete unter Gregor XIII. mit seinen Schülern den Verein der S. Cäcilie, der sich um die Ausbildung geistlicher Musik große Verdienste erworben und deshalb von den Päpsten mit Vorrechten beehrt wurde. — Pius IX. gestaltete den Verein in eine päpstliche Akademie um und stiftete am 15. Nov. 1847 den Cäcilienorden*) zur Auszeichnung hervorragender Verdienste.

Raffael Santi

malte das Tafelbild 1516 in Rom und übersandte es an Francesco Francia nach Bologna, woselbst es sich noch in der Pinakothek der Bologneser Akademie befindet. — Francia hatte mit seinen Schülern, in der später zu einer offenen Passage gewordenen Cäcilienkirche in Bologna, in einem großen Freskenwerke das Leben der Heiligen dargestellt. — Die beiden Compositionen: „Vermählung der Heiligen“ und „Begräbniß“ sind ganz von seiner Hand. — Der Ruf dieses Werkes veranlaßte wohl, Raffael's Composition und darnach

*) Ein weißemaltes Kreuz, dessen Flügel zweispitzig mit Gold eingefast sind. — Ein mit goldenem Rande umwundener grüner Emailirter Kranz ist auf dem Kreuz mit goldenen Ketten befestigt. — Die dreifache Krone in der Mitte mit blauem Emailrand enthält die Schrift: „Pius IX. Pontifex instituit Anno 1847.“ — Auf der Rückseite stehen unter Musikemblemen die Worte: „Sodalitas et academia pontificia S. Caeciliae urbis.“ —

das Bild an Francia zu übersenden, — der seine tiefempfundene Freude in dem feinen Epigramm aussprach:

„Pingant sola alii referantque coloribus
ora;“

„Caeciliae os Raphael atque animum
explicuit.“*)

Wahrlich, ein hohes Zeugniß, weil von Francia ausgegangen. —

Es ist nun wohl anzunehmen, daß Raffael mit seiner Composition die Fresken Francia's durch eine Apotheose abschließen und inhaltlich zusammenfassen wollte und sich deswegen der Legende entäußerte. — Cäcilie singt nicht, sondern lauscht in himmlischer Verzückung des Sphärensanges von Engellippen. — Und um zu zeigen, wie alle Elemente die Verherrlichung des Christenthums durch die Musik anerkennen, umgeben Cäcilie der sinnende und heldenhafte Apostel Paulus mit Schwert und Brief; der sanfte schwärmerische Johannes, dessen hohen Gedankenflug sein Symbol, der Adler, andeutet; der mächtige und lehrhafte Kirchenfürst S. Augustinus mit dem Bischofsstab, und die von sinnlicher Weltlust bekehrte Magdalena, mit dem Salz enthaltenden Gefäß: die Entzückung symbolisirend; — zu ihren Füßen aber zertrümmerte Musikinstrumente, die im Dienste frivoler Weltlichkeit Verwendung fanden. Sie alle sind nach Maßgabe ihres Wesens lebendige Glieder des visionären Vorganges. —

Vier Jahre vor seinem Tode schuf Raffael dieses Bild und in derselben Periode seiner schöpferischen Thätigkeit, aus der sein geistig freiestes Werk: Die Madonna Sixtina, hervorgegangen. — An die Stelle jener anziehenden Zartheit, mit der Raffael in früheren Perioden seine Werke durchbildete, war eine energische, dem classischen Stile entsprechende Vortragweise getreten und unverkennbar kommt seine geistige Reife und Sicherheit in der vollendeten Conception und deren farbenharmonischen Behandlung zur Geltung. — Raffael konnte nun erst seinen erhabenen Geistesreichtum überzeugend offenbaren; froh und dankbar lassen wir diese Offenbarung an und auf uns wirken, weil sie mit unwiderstehlicher Anziehungskraft die Seele und Sinne in ihren erhabenen Kreis zieht.

Was Raffael uns hier geboten, wird noch überzeugender im Vergleich mit den Auffassungen Carlo Dolci's, der verschiedene Compositionen hinterlassen. Ein in Malmaison befindliches Bild stellt, in süßlicher Empfindlichkeit, die Heilige singend dar, wofür sie ein Engel mit einem Lilienkranz belohnt.

*) In freier Uebersetzung etwa:
„Andere zwar haben mit strahlenden Farben
das Antlitz Caecilia's gebildet,
„Doch Keiner wie Raffael, Du, der Heiligen
Seele gemalt.“ —

Die Reproduction

eines solchen Werkes ohne Farben stellt eine unlösbare Aufgabe. Der intuitivste und selbst kunstvertraute Beschauer wird bei sehr gesteigerter Illusion durch den Vergleich mit den verschiedenen sehr ungleichwerthigen Kupferstichen empfinden, daß nur mit Farben eine diesem Original gerecht werdende Wiedergabe denkbar ist. — Abgesehen davon, daß nur der unmeßbar und unzählbar abgestuhte Leuchtwert der Localfarben Stoffliches, Modellirung und Perspective zu einem nicht nur naturgemäßen, sondern auch überzeugenden Ausdruck verhelfen können, ist die durch sie entstehende Stimmung ein Hauptziel künstlerischer Absicht, wie auch nur von der Colorirt-Wirkung stets der Gesamteindruck zunächst bedingt wird. — Für solche Wirkungen stehen dem Stich keine entsprechenden Mittel zu Gebot. Die sonstigen Mängel der Stichblätter des in Rede stehenden Bildes zu besprechen, ist selbstverständlich hier ausgeschlossen. —

Die Harmonieverwandtschaft der Musik und Malerei wird durch ein Bild klar, in dem uns Sphärenmusik dargestellt ist und sie durch eine vollendete farbenharmonische Stimmung in den drei Grundfarben und deren Varianten unwillkürlich und unbewußt dem geistigen Ohre entgegen klingt. —

Eine aquarellartige Uebersetzung des Bildes war der Bestimmung der Reproduction als Zimmer- und Saaldecoration allein angemessen, da es nicht nur wünschenswerth, jeden Reflex zu vermeiden, der den Genuß in engeren Räumen meistens verkümmert, sondern auch, gegenüber Kirchen- und Galerieräumen, hier eine mildere Farbe natur- und sachgemäß den dort nothwendigen schärferen Contrasten entgegen gestellt werden muß, wenn eine entsprechende Wirkung erzielt werden soll.

Die Wiedergabe dieses classischen Bildes gibt von dem ernstesten Voranstreben und den dadurch gesteigerten Kunstkräften der Wandsbecker Anstalt bereichertes Zeugniß. Der schwierige Druck mit vielen Platten wird mit der größten Sorgfalt überwacht und jede Unvollkommenheit sofort beseitigt oder erneut, was sich als mangelhaft anläßt. — Demnach gelangt kein unvollkommenes Exemplar zur Ausgabe und soll dieses Werk zur Freude aller Freunde der edlen Musik und Malkunst und zur Ehre der Chromographie von nun an verbreitet werden.

Hamburg, im November 1883.

Die Kunsthandlung Gustav W. Seitz
(Am. Meyer).

Jedes revidirte Exemplar ist auf der Rückseite numerirt und kostet gerahmt unter Passepartout und Glas 150 M. ord. — Höhe 104, Breite 74 Centimeter ohne Rand. — Anfang December erfolgt die allgemeine Versendung.